Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 14 (1928)

Heft: 15

Artikel: Gespräch mit einem Vater

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-529356

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Eindruck war nicht übel. Ein kurzes Gebet, dann begann die Lehrerin ungefähr also: "Ich bin nun eure neue Lehrerin. Ich verlange strenge Disziplin; die Aufgaben sind fleißig zu machen, wer nicht gut tut, wird abgestraft." Die "Begrüfungsrede" war für uns wie eine kalte Dusche. Wir ließen unsere Köpfe hängen wie die Blumen nach einem Platzegen und ich sagte zu meinem Nachbar: "Das ist eine Böse."

Raum hatte ich es gesagt, sauste eine Ohrfeige auf mein fündiges Haupt: "Ich will bir schwaßen helfen, das leide ich nicht".

Mit dieser ersten Ohrseige waren die Herzen vieler Kinder von der Lehrerin abgewandt. Nur mit Furcht ging man in die Schule und alle freuten sich jeweils, wenn sie in die Oberschule kamen und dem Tahensteden entfliehen konnten.

3ch tam nun zu einem alten Lehrer. Fast 50 Jahre hatte er seine Kraft in den Dienst der Jugend gestellt. Begreiflicherweise machte sich das Alter geltend. Der Berr Lehrer machte oft an warmen Sommernachmittagen auf bem Pult ein Schläschen. Wir Buben sahen bas nicht ungern. Für uns war dann ziemlich Arbeitsrube. Hingegen taten wir boch nicht must. Nicht etwa beswegen, weil wir den Lehrer nicht weden wollten, sondern weil wir vor unserem Lehrer eine wahre Ehrfurcht hatten. Wie so das? Unser Lehrer war ein sehr frommer Mann und fehr ebler Charafter. Das wußten wir bald. Er verstand besonders bie biblische Geschichte uns so schön zu erzählen, daß wir wilden Buben immer ergriffen waren. Wie oft perlten aus den alten Augen des Lehrers die Tränen, wenn er uns das Leiden des Heilandes erzählte. Wie oft sagten wir dann zu einander: "Seht, wie er ihn lieb hat." Diese Bibelstunde war jeweils eine Beihestunde. Sie ist vielen Schülern unvergestlich geblichen und hat in stürmischen Zeiten wie ein Stern durch das Gewölf geblickt und manchen im sesten Glauben bewahrt. Kein Lehrer, weder auf dem Gymnasium, noch auf der Universität, har einen so nachhaltigen Eindruck auf mich gemacht wie der Lehrer meines Heimatdorfes.

Auch in der Schweizergeschichte war er in seinem Element. Wie wußte er da uns zu entflammen für unser schönes Land und die vaterländische Gesinnung tief in unser Herz zu pflanzen. Wenn er unserzählte von den alten Freiheitskriegen, ging ein solcher Funke durch unsere jungen Herzen, daß wir am ersten besten freien Tag mit Fahne und Trommel auszogen, um an den Hängen eines Iuraberges die alten Kämpse neu auszusechten. Weniger Freude an diesen "Schlachten" hatte allerdings die Mutter, wenn wir seweils mit zerrissenen Hosen aus dem "Gesechte" kamen und es nachher wieder Hosen zu sliden gab.

Immerhin hatte sie auch Freube baran, sonst bätte sie uns die schöne Fahne nicht gemacht; denn sie wollte, daß wir stramme Eidgenossen seine. Möchte seder Erzieher es verstehen, so auf seine Kinder einzuwirfen, daß sie ein bestes Andenken von ihm mit ins Leben nehmen und es einst an seinem Grabe sagen können: "Was wir sind, verbanken wir vielsach dir; du warest uns Führer in den sturmbewegten Tagen der Jugend zu Gott hin, dem Ziele seder Kreatur."

Gespräch mit einem Vater

"Wie ist das Examen bei Ihnen abgelaufen, Herr Lehrer?" — "Das müssen Sie nicht mich, sondern die Prüfungsbesucher fragen; immerhin war ich mit den Schülern zufrieden. Die erfte, zweite und britte Rlaffe mußten zuerft baran glauben und waren daher etwas schüchtern. Die brei Klassen ha= ben im Sprachunterricht anfangs nicht aus sich berausgegeben, was sie vermochten. Ueberrascht hat mich die vierte Rlasse im Rechnen. Sie war im Rechnen ziemlich schwach mit Ausnahme eines Anaben und hat an der Prüfung recht gut abgeschnitten. Sehen Sie, so tann an einem Examen eine schwache Rlasse einen recht guten Eindruck hinterlassen, während ein gang gut talentierter und fleißiger Schüler ober sogar eine ganze Rlasse aus einem unwichtigen Grunde verfagen fann, Das Eramen ist nicht immer bas wirkliche Bilb ber Schule, ihrer Leiftung. Die Oberschule hat gehalten, was fie versprochen. Also wie gesagt, ich ging febr befriedigt vom Eramen heim. Ich barf Ihnen

aber schon sagen, im Berbst sah ich mit schwerem Herzen dem Winterhalbjahre entgegen. 66 Schüler Tag für Tag in ein so kleines und niederes Zim= mer einzupferchen und mit ihnen etwas zu leiften, das heißt etwas. Da braucht es Difziplin und Geduld. Wenn auch bie und ba der Geduldfaden ziemlich gespannt mar, bem Zerreißen nabe, bann hat ein fröhliches Lied ben Schülern und mir über manches hinweg geholfen. Dem Gesang verdanke ich vieles. Erst vor einigen Ta= gen haben wir an der Generalversammlung des Orchestervereins unter uns geplaubert, wie bas arme Menschen sein muffen, die fich an Mufit und Gefang nicht freuen können. In einer gang andern Welt ist man manchmal. Ich erinnere mich ber "Bier Jahreszeiten" von Handn. Wie wunderbar war der Sonnenaufgang. Zuerft malte die erfte Bioline nur einige schwache Strahlen an das Himmels= gewölbe. Der Strahlenbundel wurde größer, die zweite Bioline setzte ein, bann folgten Biola, Cello,

Baß und die andern Instrumente: ein gewaltiges Lichtmeer von Tonen ergoß sich über die Welt."

"Ja, jeder Lehrer hat sein Steckenpferd. Unser Lehrer will immer nur vorwärts, vorwärts. Das ift fein Stedenpferd. Ronnen bie Erstflägler ben neuen Buchstaben einigermaßen lesen und fonnen sie ben Buchstaben schreiben, bag man ihn erkennen fann, bann beißt es: Bir wollen einen neuen Buchstaben lernen. Nach meiner Unsicht sollte ber Lebrer fo lange auf bem Buchstaben berumreiten, bis er ben Schulern verleidet; bann ift er ihnen in Fleisch und Blut übergegangen. Wenn der Lehrer jo schnell vorwärts geht, bekommen die Rinder fein genaues und ficheres Bilb. Dem ichreibe ich es auch zu, bag unsere Schule fo wenig icone Schriften hat. Das gäbe Stoff, um an einer Lehrerkonferenz behandelt zu werden."

"Mein lieber Mann, Ihr Grundgebanke ift gut. Bei bem gewaltigen Bau, ben bie Schule in fieben Jahren aufstellen muß, muß ein gutes und festes Fundament gemauert werben; in der ersten Rlaffe muß grundliche Arbeit geleistet werden. Oberflächlichkeit in den ersten Schuljahren rächt sich in ber Oberschule bitter. Nur immer langsam und gründlich! gilt der ersten Klasse. Bas nun Ihren Lehrer betrifft, fann ich nicht urteilen, ob sich das wirklich so verhält. Sicher ist, daß Ihr Lehrer ein ganz erfahrener und praftischer Schulmann ift. Vor einiger Beit hat er mir ergählt, wie er früher ohne große Mühe schöne Schriften hatte und jest mit aller Unstrengung nichts Rechtes mehr berausbringe. Das ist mir boch ein schlagender Beweis, daß ibn bas Problem ber iconen Schrift fehr beschäftigt. Ich tann nicht glauben, bag er, ber erfahrene Schulmann, folch fapitale Methodiffehler begeht, beren Folgen Sie so leicht heraus fanden, und daß er im Streben nach einer ichonen Schrift nicht felber beraus fände, was Gie fanden."

"Jest fommt gerade Frau Kirchenrat; jest habe ich einen Gespanen auf bem Beimwege. Wir tonnen dann ein anderesmal weiter distutieren. Abiö, Berr Lehrer!"

Schulnachrichten

Sownz. Am 12. März starb in Schwyz Herr Lehrer 3. Schönbächler nach langen Leidens= wochen Der Berftorbene erblickte im Jahre 1860 in Einsiedeln das Licht der Welt, besuchte von 1875 bis 1878 das schwyz. Lehrerseminar und erhielt nach dessen Absolvierung eine Lehrstelle an den Dorf= schulen von Schwyz. Auf diesen Posten hat er bei= nahe 50 Jahre mit großer Fachtenntnis und nie ermüdendem Fleiße gewirft. Daneben erteilte Schönbächler auch Unterricht an der gewerblichen Fortbildungsschule und an der Refrutenschule. Im Jahr 1915 stand er an der Spike, als der kantonale Lehrerverein gegründet wurde; er war dessen erster Prafident und leiftete besonders im Besoldungs= tampfe ein großes Stud Arbeit. Die Lehrerichaft wird ihm für alles, was er zu ihrer Besserstellung getan hat, ein dantbares Undenfen bewahren.

Zwei Wochen später hörte in Einsiedeln ein an= deres mudes Lehrerherz zu schlagen auf, indem Rollege Jos. Niederberger sanft im herrn entschlief Er wurde im Jahre 1865 in Stans geboren, fam im Jahre 1881 ins Lehrerseminar nach Schwyz, nach Beendigung des Berufsstudiums im Jahre 1884 erhielt er eine Unftellung als Buchhal= ter bei der Firma Benziger in Einsiedeln, im Jahre 1888 tam er dann als Lehrer und Organist nach dem schwyz. Pfäffiton, zwei Jahre später murde er als Lehrer nach Einsiedeln gewählt, wo es ihm vergönnt war, 38 Jahre zu wirken. Es wird dem Beimgegangenen das Zeugnis ausgestellt, daß er sich durch vorbildlichen Fleiß, gutes Lehrgeschick, echte, ungeheuchelte Religiosität und treue firchliche Gesinnung auszeichnete. In frühern Jahren war er als "helbentenor" ein geschätter Gänger. Bon seinen noch lebenden acht Kindern gehört der zweit= älteste Sohn als Pater Paul dem Konvent der Ub= tei Ginsiedeln an. Mögen die dahingeschiedenen Lehrerveteranen in der Anschauung des göttlichen Lehrmeisters reiche Entschädigung finden für alles Edle und Gute, das sie hienieden gewirkt.

Un die durch den Tod von Lehrer Schönbächler frei gewordene Lehrstelle wurde aus 14 Bewerbern herr Frang Tichumperlin von Schwyg gewählt. Er wirkte nach dem Austritt aus dem Ge= minar 10 Jahre an der Oberschule in Gurtnellen, Kt. Uri. Der Schulrat von Schwyz hat ihm die Uebungsschule am Lehrerseminar als Wirkungs= feld zugeteilt. Dem ehrenvoll Gewählten unsere herzlichften Glüdwünsche und freundlichen Will= tommensgruß. (Wir gratulieren dem Gewählten herzlich D. Sch.)

In Wollerau hat Kollege Al. Suter das 25. Jahr seiner Wirksamkeit als Lehrer und Organist vollendet. Der Schulrat sprach beim Examen dem Jubilar für sein opferfreudiges, zielbewußtes Wir= fen in Kirche und Schule den wärmsten Dank und die vollste Anerkennung aus. Da die Fastenzeit nicht zum Jubilieren angetan ist, wurde die eigent= liche Jubelfeier auf die zweite Woche im Mai ver= ichoben. Die Lehrer des Kantons Schwyz entbieten ihrem trefflichen Bereinspräsidenten auf diesen Un= laß hin einen Extra-Strauß der Anerkennung und Dankbarkeit mit dem Wunsche auf gute Gesund= heit und Wohlergehen für weitere 25 Jahre. (Wir schließen uns diesen Glüdwünschen von Berzen an! F. M. D. Sh.)

In Lachen wurde Herr Lehrer Johann Ruhstaller mit 327 Stimmen jum Gemeindeschreiber gewählt. Aufrichtige Gratulation!